

Regierungsratskandidaten und Parteien auf dem Prüfstand

Welche Kandidatinnen und Kandidaten für den Regierungsrat vertreten die Interessen der Solothurner Wirtschaft am besten? Wie wirtschaftsnah positionieren sich die Parteien? Die Solothurner Handelskammer und der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband haben die Profile der Kandidaten und der politischen Gruppierungen miteinander verglichen.

Daniel Probst (Text), Bernhard Strahm (Foto)

Um die Wirtschafts- und Gewerbetauglichkeit der Kandidaten und Parteien zu ermitteln, wurde wie bei den National- und Ständeratswahlen im Jahr 2015 wiederum die Online-Wahlhilfe smartvote herangezogen. Mit smartvote können Wählerinnen und Wähler mit Fragen zu verschiedenen politischen Themen ihr eigenes Profil ermitteln und dieses dann mit den Kandidierenden und den Parteien vergleichen.

Um die Positionierung der Wirtschaft zu erhalten, haben die Vorstandsmitglieder der beiden Wirtschaftsverbände (ohne die Kandidierenden) alle 54 Fragen beantwortet. Damit alle Dimensionen des Profils errechnet werden konnten, mussten auch Fragen beantwortet werden, die nicht explizit wirtschaftlichen Charakter haben.

So interessant der Vergleich der verschiedenen Profile ist, so muss immer beachtet werden, dass es sich dabei immer nur um Absichtserklärungen in der Zukunft handelt. Wer nicht nur Worte, sondern auch Taten zu vergleichen will, findet detaillierte Auswertungen über das Stimmenthalten der Kantonsratsmitglieder auf den Seiten 32 bis 39 dieser Wirtschaftsflash-Ausgabe.

Marianne Meister ist die wirtschaftsfreundlichste Kandidatin

Vergleicht man die Positionierung der Regierungsratskandidaten, wird schnell klar, wer die wirtschaftsfreundlichste Kandidatin ist. Es ist wenig überraschend **Marianne Meister**. Als Präsidentin des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbandes und als Vorstandsmitglied der Solothurner Handelskammer kennt sie die Anliegen und Bedürfnisse der Wirtschaft und des Gewerbes besonders gut.

Ein ziemlich ähnliches Bild zeigen die Profile von **Remo Ankli**, **Roland Fürst** und **Roland Heim**, wengleich sich Remo Ankli als FDP-Kandidat im Ver-

gleich zu seinen Regierungskollegen gesellschaftsliberaler und skeptischer beim Ausbau des Sozialstaates gibt.

Recht nahe bei der Wirtschaft findet sich der SVP-Kandidat **Manfred Küng**. Sieht man von der deutlichen Differenz bei der offenen Aussenpolitik ab, welche auf kantonaler Ebene weniger eine Rolle spielt, positioniert sich der Rechtsanwalt als wirtschaftsfreundliche Kraft.

Nicole Hirt verzeichnet den zweithöchsten Wert aller Kandidaten bei der liberalen Wirtschaftspolitik. Bei der liberalen Gesellschaft und beim Ausbau des Umweltschutzes erzielt sie sogar die höchsten Werte überhaupt. Bei der restriktiven Migrationspolitik liegt sie gleichauf mit dem SVP-Kandidat.

Klar am linken Spektrum politisieren die SP-Kandidatin **Susanne Schaffner** und **Brigit Wyss** von den Grünen. Bei der offenen Aussenpolitik finden sich noch Parallelen mit der Wirtschaft. Während Susanne Schaffner auch im Bereich Law&Order locker mit den Mitte-Kandidaten mithalten kann, verabschiedet sich Brigit Wyss relativ schnell von der wirtschaftsnahen Linie.

FDP positioniert sich als Wirtschaftspartei

Eine sehr hohe Übereinstimmung mit dem Profil der Wirtschaft zeigen in ihrer Gesamtheit die Kandidatinnen und Kandidaten der **FDP. Die Liberalen**. Nimmt man den smartspider als Kriterium, darf man die Freisinnigen mit Fug und Recht als Wirtschaftspartei bezeichnen.

Den zweiten Platz als wirtschaftsfreundliche politische Fraktion holt sich die **SVP** knapp vor den Mitteparteien. Würde man bei der SVP die auf kantonaler Ebene weniger relevante offene Aussenpolitik nicht berücksichtigen, wäre der zweite Platz unangefochten Tatsache.



Mit welchem Profil ziehen Regierungsratskandidaten und Parteien in den Wahlkampf? Aufschlussreiche Informationen können mit der Hilfe von smartvote offengelegt werden.

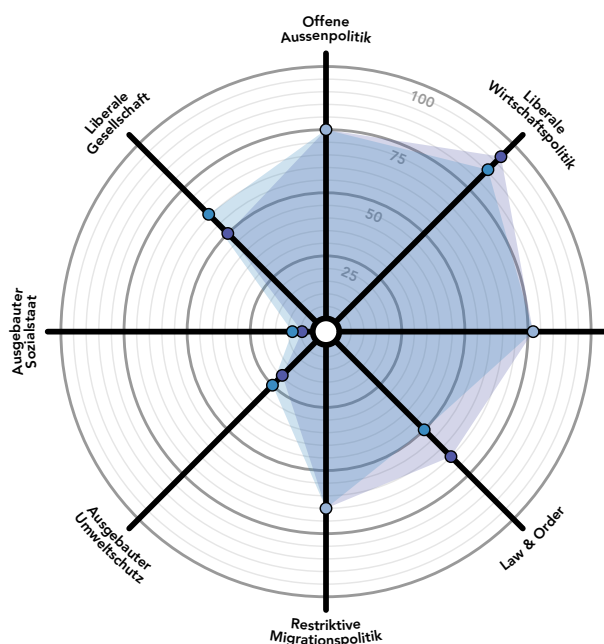
Die grössten Unterschiede zwischen der Wirtschaft und der aus BDP, glp, CVP und EVP zusammengefassten **Mitteparteien** zeigt sich beim Ausbau des Sozialstaates und des Umweltschutzes. Und dabei konsequenterweise natürlich bei der restriktiven Finanzpolitik.

Wenig gemeinsam mit der Positionierung der Wirtschaft zeigen die aus SP und Grüne zusammen genommenen **Linksparteien**. Die Übereinstimmung bei der offenen Aussenpolitik ausgenommen, unterschiedlicher könnten die Ausprägungen sonst fast nicht sein.

Anzeige


inlingua[®]
 Ihre Experten für Sprachen

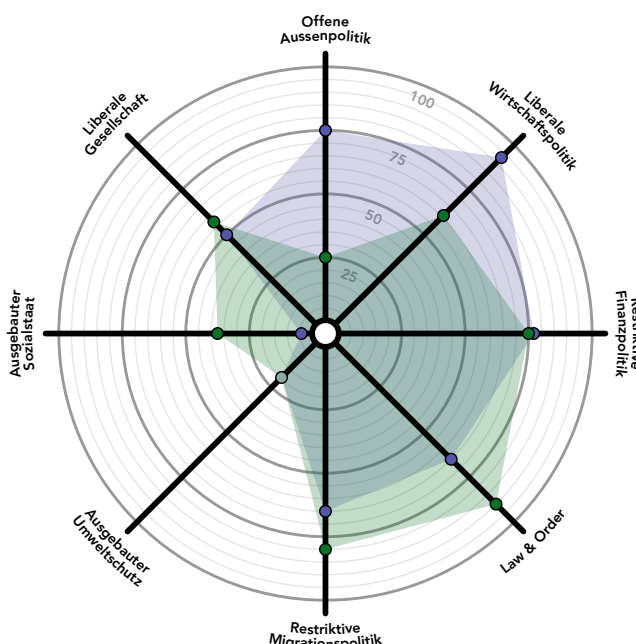
Das Profil der Regierungskandidatinnen und -Kandidaten



- Marianne Meister (FDP)
- Wirtschaftsverbände Kanton Solothurn

Marianne Meister: Hohe Übereinstimmung mit der Wirtschaft

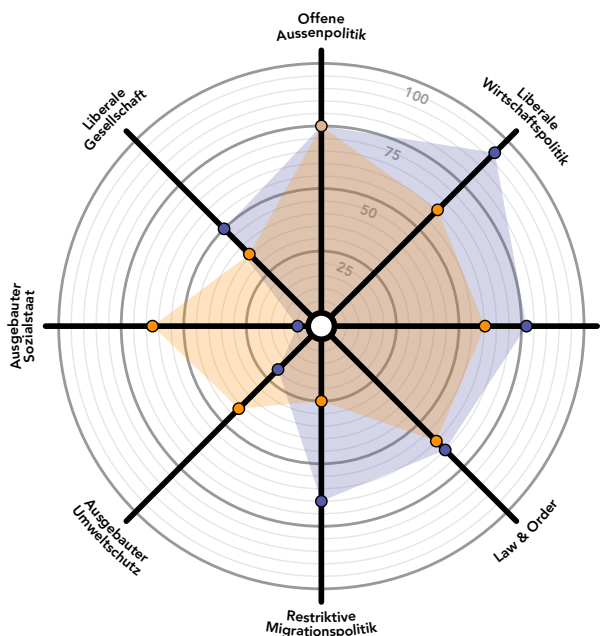
Wenig überraschend zeigt der smartspider von Marianne Meister (FDP) die Liberalen eine hohe Übereinstimmung mit der Wirtschaft. Die freisinnige Regierungskandidatin ist Präsidentin des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbandes und Vorstandsmitglied bei der Solothurner Handelskammer.



- Manfred Küng (SVP)
- Wirtschaftsverbände Kanton Solothurn

Manfred Küng: Grösste Differenz bei der Aussenpolitik

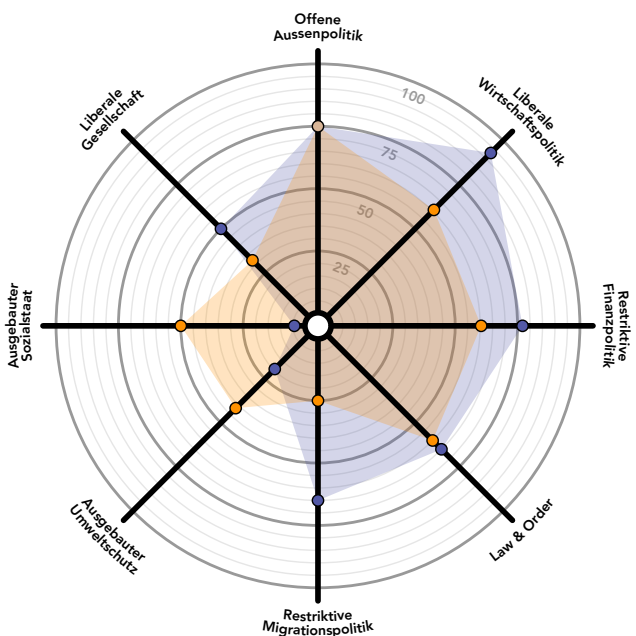
Die grösste Differenz von Manfred Küng zur Positionierung der Wirtschaftsverbände findet sich bei der Aussenpolitik. Dafür plädiert der SVP-Kandidat für mehr Sozialstaat und Law & Order und verzeichnet Abstriche bei der liberalen Wirtschaftspolitik.



- Roland Fürst (CVP)
- Wirtschaftsverbände Kanton Solothurn

Roland Fürst: Bürgerlicher Regierungsrat mit sozialer Ader

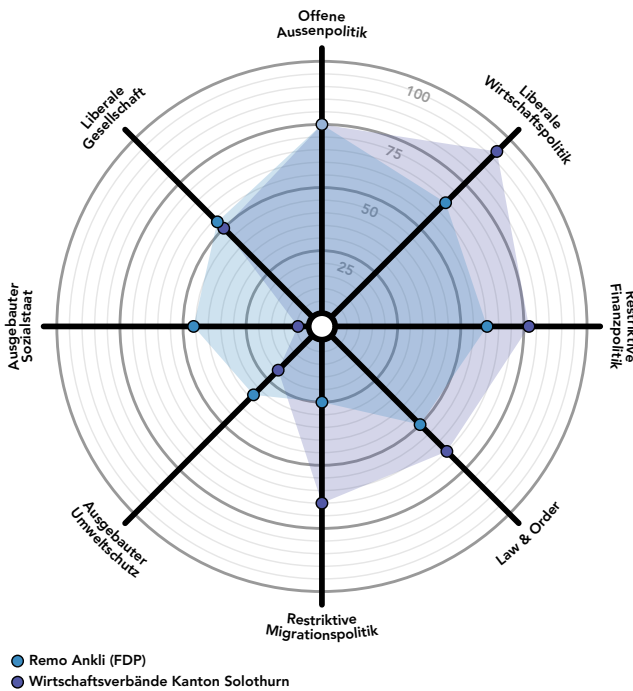
Der ehemalige SOHK-Direktor zeigt sich wirtschaftsliberaler, restriktiver in der Finanzpolitik und weniger ausbaufreudig beim Umweltschutz als die Mitteparteien insgesamt. Dafür zeigt er eine sozialere Ader als sein Parteikollege Roland Heim.



- Roland Heim (CVP)
- Wirtschaftsverbände Kanton Solothurn

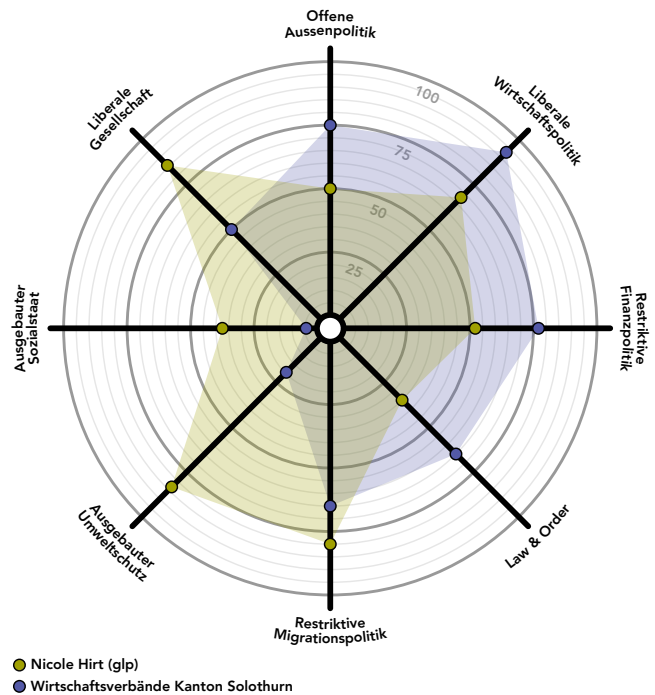
Roland Heim: Das Mitte-Profil des Finanzdirektors

Die Positionierung von Roland Heim gleicht jenem seines Parteikollegen Roland Fürst. Einzig bei der liberalen Gesellschaft und beim Ausbau des Sozialstaates sind Unterschiede zwischen dem Finanz- und dem Baudirektor auszumachen.



Remo Ankli: Freisinniges Gedankengut als Markenzeichen

Regierungsrat Remo Ankli zeigt ähnliche Ausprägungen wie Finanzdirektor Roland Heim. Jedoch drückt bei der liberalen Gesellschaft, beim Law & Order und beim Umweltschutz das freisinnige Gedankengut des Bildungsdirektors durch.



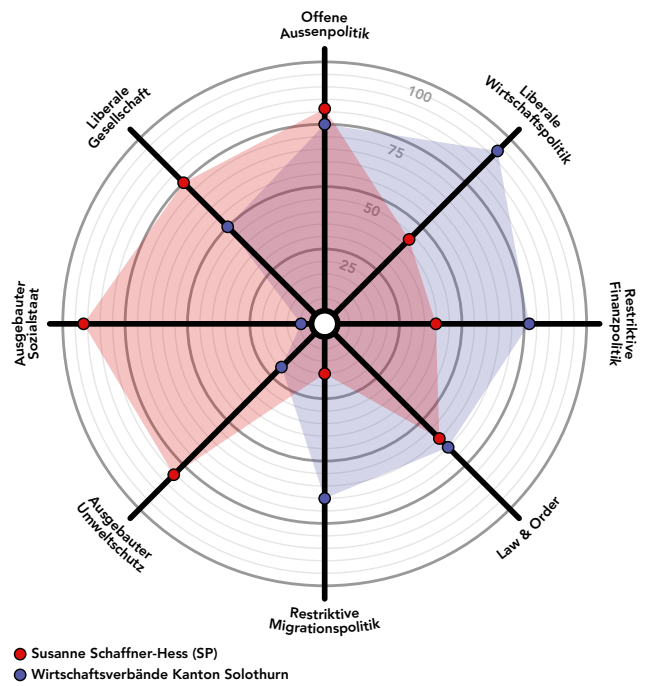
Nicole Hirt: Liberale und umweltfreundliche Positionierung

Nomen est Omen. Die Kandidatin der Grünliberalen zeigt sich, wie der Parteiname sagt, sehr gesellschaftsliberal und umweltfreundlich. Auch bei der liberalen Wirtschaftspolitik verzeichnet Nicole Hirt neben Marianne Meister die höchsten Werte.



Brigit Wyss: Ausbau des Sozialstaates und des Umweltschutzes

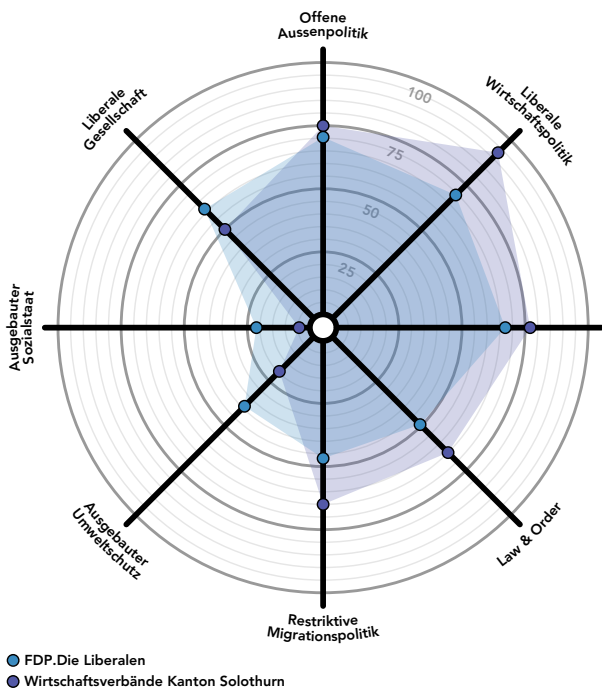
Als Grüne erzielt Brigit Wyss beim Ausbau des Umweltschutzes und des Sozialstaates die höchsten Werte. Kein Wunder, dass im Gegenzug eine restriktive Finanzpolitik kein Thema ist. Die Ausgaben müssen schliesslich bezahlt werden.



Susanne Schaffner: Linke Positionierung mit Law & Order-Ausprägung

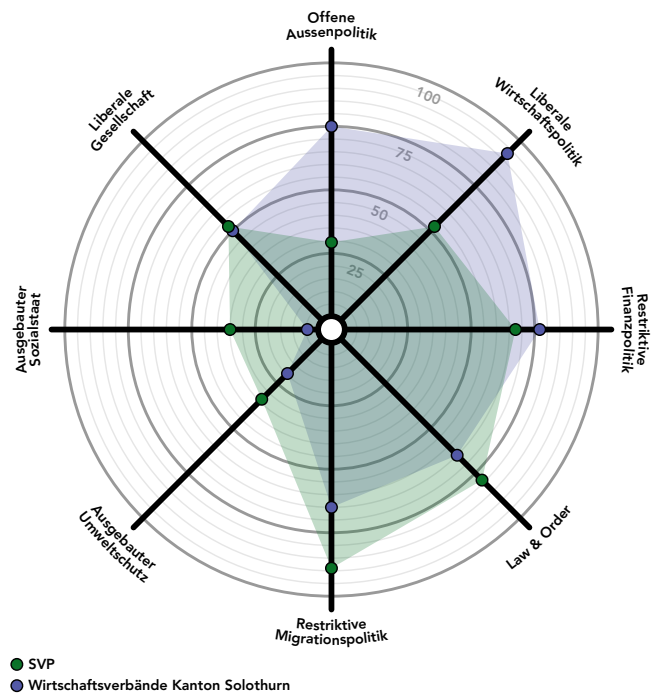
Die Positionierung von Susanne Schaffner entspricht dem Schema einer typischen Linkspolitikerin. Mit einer Ausnahme: Die Ausprägung bei Law & Order ist erstaunlich hoch und wird nur noch von SVP-Kandidat Manfred Küng übertroffen.

Die Bandbreite der Parteien



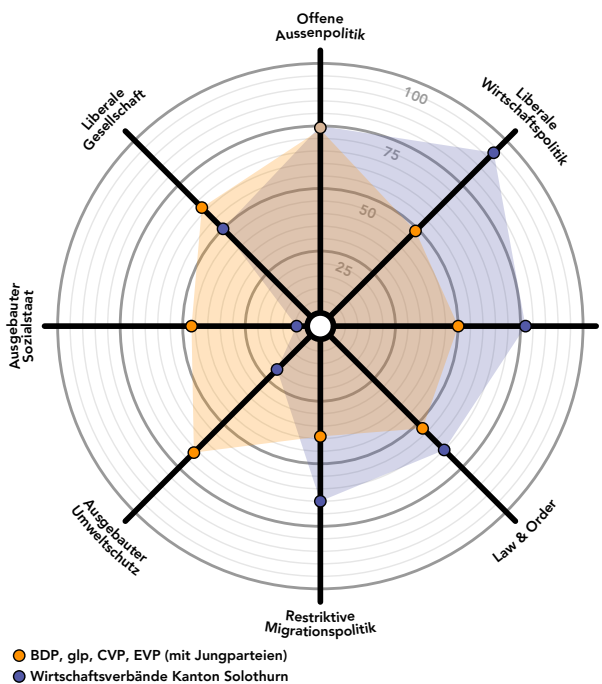
FDP.Die Liberalen: Wirtschaftspartei

Das Profil der FDP.Die Liberalen zeigt eine sehr hohe Übereinstimmung mit dem Profil der Wirtschaft. Der grösste Unterschied besteht bei der liberalen Wirtschaftspolitik, wobei die Freisinnigen hier den höchsten Wert aller Parteien erzielen.



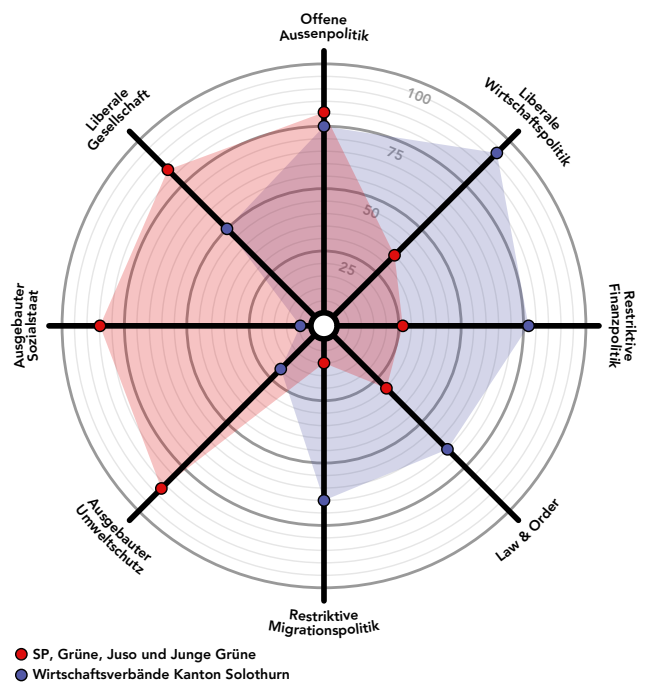
SVP: Abstriche bei der offenen Aussenpolitik

Wenn die tiefe Ausprägung bei der offenen Aussenpolitik nicht wäre, könnte sich die SVP problemlos auf Platz 2 der wirtschaftsfreundlichen Parteien positionieren. So bleibt es beim Kopf an Kopf Rennen mit den Mitteparteien.



Mitteparteien: Unterschiede bei Sozialstaat und Umweltschutz

Die grössten Unterschiede zwischen der Positionierung der Mitteparteien (BDP, glp, CVP und EVP) und der Wirtschaft zeigen sich beim Ausbau des Sozialstaates und des Umweltschutzes. Abstriche gibt es auch bei der liberalen Wirtschaftspolitik und bei der restriktiven Finanzpolitik



Linksparteien: Wenig Übereinstimmung mit der Wirtschaft

Wenig Übereinstimmung mit der Positionierung der Wirtschaft zeigen erwartungsgemäss die Linksparteien. Eine Ausnahme ist die hohe Übereinstimmung bei der offenen Aussenpolitik. Ansonsten sind die Unterschiede gross.